Morgen-Ausgabe
Nr. 85 — 61. Jahrgang

Berliner Volks-Zeitung

Zweites Beiblatt
Donnerstag, 20. Februar 1913

Der Justizetat im Abgeordnetenhause.

136. Sitzung. Mittwoch, den 19. Februar.

Am Ministertisch: Dr. Beseler.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Min.

(Vierter Tag.)

Abg. **Göbel** (Zentr.) bittet den Minister, die Justizbehörden anzuweisen, bei Bekanntmachungen der Justiz auch die katholische Presse gebührend zu berücksichtigen.

Justizminister Dr. **Beseler:** Eine Bevorzugung irgendeiner konfessionellen Richtung findet nicht statt. Die Zentralbehörde ist nicht in der Lage, eine Empfehlung zu geben, welche Zeitungen benutzt werden sollen, das muß den Lokalbehörden überlassen bleiben.

Abg. **Boisly** (Natl.): Der Abg. Liebknecht hat gestern eingehend die heutige Praxis im Wiederaufnahmeverfahren besprochen und gesagt, die Richter urteilten nach der Schablone, und es sei sehr schwer, ein Wiederaufnahmeverfahren durchzusetzen. Solche allgemeine Behauptung läßt sich ja sehr leicht aufstellen, da das Gegenteil sich schwer beweisen läßt. Aber wenn der Abg. Liebknecht dabei aus seiner Privatpraxis Einzelfälle vorgetragen hat, um daraus Schlüsse zu ziehen, so muß das auf das Entschiedenste zurückgewiesen werden.

Eine große Reihe von Rednern trägt lokale Wünsche vor, die sich meist auf den Neubau von Gerichtsgebäuden beziehen.

Die Budgetkommission hat die Forderung von 200 000 Mark als erste Rate für den Neubau eines Geschäftsgebäudes für das Landgericht und das Amtsgericht in Beuthen gestrichen.

Justizminister **Beseler** schildert die unhaltbaren Zustände, die in Beuthen herrschen. Die Räume des Gerichts in Beuthen sind auf verschiedene Wohngebäude verteilt. Es liegt aber gerade im Interesse der Rechtspflege, daß möglichst viel Räume in einem Gebäude vereinigt sind. Die Verfolgung der Verbrecher wird sehr erschwert, wenn die Staatsanwaltschaft nicht in demselben Gebäude untergebracht ist wie das Gericht. Dem jetzigen Notstand muß ein Ende gemacht werden.

Abg. Graf **Henckel-Donnersmarck** (Zentr.) beantragt Wiederherstellung der Position, die nur durch eine Zufallsmehrheit in der Kommission gestrichen sei.

Abg. **Peter** (Zentr.) spricht im gleichen Sinn.

Abg. **Haarmann** (Natl.) spricht für den Neubau. (Lautes Bravo! im Zentrum.)

Abg. **Krause-Waldenburg** (Freik.): Wir sind grundsätzlich gegen allzu große Gerichte. Man sollte das Beuthener Gericht teilen, dann reichen die heutigen Räume aus.

Abg. **Cassel** (Fortschr. Vp.): Wir werden in der Mehrheit für die Wiederherstellung der Position stimmen, denn wir wollen der Stadt Beuthen, die ständig im Wachstum begriffen ist, das notwendige neue Gebäude nicht vorenthalten.

Das Haus beschließt mit überwiegender Mehrheit die Wiederherstellung der Position. (Heiterer Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. **Liebknecht** (Soz.): Wenn ein Regierungsvertreter einem konservativen Redner jemals so entgegengetreten wäre, wie gestern Geheimrat Wachsche mir geantwortet hat, dann hätte ich einmal den Lärm des Herrn v. Pappenheim hören mögen. Hoffentlich handelt es sich nur um eine Entgleisung, die nicht ernst genommen zu werden braucht. (Sehr gut! bei den Sozialdemokraten.)

Damit ist die zweite Lesung des Justizetats beendet.

Etat der Handels- und Gewerbeverwaltung.

Am Ministertisch erscheint Dr. Sydow.

Bei den dauernden Ausgaben, Titel Ministergehalt, findet eine allgemeine Aussprache statt.

Abg. **Hammer** (Kons.): Die wirtschaftliche Lage Deutschlands hebt sich fortgesetzt. Das zeigt sich namentlich in der Vermehrung der Eisen- und Kohlenproduktion, und es kommt in allen Berichten der Handelskammern zum Ausdruck. Die Freihändler haben also keinen Anlaß zu Klagen. Auch das Handwerk ist durch unsere Zolltarifpolitik nicht geschädigt. Industrie und Landwirtschaft müssen darum zusammenstehen, um diese Zollpolitik zu erhalten. Der Etat enthält als Zuschuß an die Handwerkskammern die Summe von 100 000 Mark. Das reicht nicht aus. Wir müssen der Errichtung von Submissionsämtern nähertreten. Erst 16 Prozent aller militärischen Aufträge werden an Handwerker gegeben. Wenn man den Mittelstand in Stadt und Land nicht schützt, wird die rote Flut immer höher steigen. Die sächsische Regierung hat auf Anregung des reichsdeutschen Mittelstandsverbandes, Sitz Leipzig, bereits ein Submissionsamt für das Königreich Sachsen errichtet. Dem sollte Preußen folgen. Ein solches Amt könnte an leistungsfähige Handwerkskammern oder Genossenschaftsverbände angeschlossen werden. Bei Ausarbeitung der Angebote der sich bewerbenden Genossenschaften und Lieferungsverbände sollten sich die Behörden eines Vertrauensmannes der Handwerker bedienen, an den sie sich halten könnten. Denn mit den Handwerkern ist gar nicht so leicht umzugehen. (Sehr richtig!) Die Frage der Sicherung der Bauforderungen ist bei dem Darniederliegen des Baumarktes wieder besonders aktuell. Gegen die Einführung des zweiten Teils dieses Gesetzes sträubt sich die Regierung immer noch. Sie sollte nun aber wenigstens dem Beschluß der Kommission für Handel und Gewerbe folgen und den zweiten Teil des Gesetzes in den Städten, wo ein Bauschwindel festgestellt ist, auf die Dauer von zehn Jahren einführen. Im Bundesrat möge die preußische Regierung ihren Einfluß auf eine Abänderung der Reichsgewerbeordnung geltend machen, besonders nach der Richtung einer Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk und der Heranziehung der fabrikmäßigen Großbetriebe zu den Kosten der Lehrlingsausbildung. Die Dentisten verlangen, daß für ihren Beruf eine dreijährige Lehrzeit mit Abschlußprüfung obligatorisch gemacht wird, damit ungeeignete Elemente rechtzeitig ausgemerzt werden können. Die gewerblichen Genossenschaften müssen gezwungen werden, sich einem Revisionsverbande anzuschließen. Die Darmstädter Bank, Filiale Frankfurt a. M., hat ein Rundschreiben an Genossenschaftsverbände versandt, worin sie sie auffordert, mit ihnen Ultimogeschäfte zu machen. Mir ist bekannt, daß drei Vorstandsmitglieder von gewerblichen Genossenschaften an Börsenspekulationen zugrunde gegangen sind unter Schädigung der Genossenschaftskasse. Die Wanderlagerbetriebe machen den Handwerkern schwere Konkurrenz. Bei den Hausierern wird die Nahrungsmittelkontrolle mangelhaft gehandhabt. Kleinhandelsausschüsse bestehen erst bei 50 unter den 80 Handelskammern. (Beifall rechts.)

Abg. Dr. **Grunenberg** (Zentr.): Auch uns befriedigt die Entwickelung unseres Wirtschaftslebens. Wir wünschen bessere Ausbildung der Konsulatsbeamten und mehr Handelssachverständige bei den Konsulaten. Die Veröffentlichung des Wohnungsgesetzes begrüßen wir lebhaft, wir billigen die landesgesetzliche Regelung. Die Wanderlager sind zum größten Teil überflüssig. Der Warenhandel der Beamten muß gesetzlich verboten werden. Für den Detailhandel brauchen wir Berufsgenossenschaften. Die mangelnden Kleinhandelsausschüsse bedauern auch wir. Die Mitglieder dieser Ausschüsse sollten nicht ernannt, sondern gewählt werden. Das Reklamewesen macht eine Verschärfung des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb nötig. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Dr. **Schröder**-Kassel (Natl.): Im Versicherungswesen ist durch das Inkrafttreten vieler neuer Reichsgesetze eine große Rechtsunsicherheit entstanden, die der Minister durch entsprechende Aufklärung möglichst beseitigen sollte. Die Reichsversicherungsordnung wird vieles komplizieren. Bedauerlich ist, daß das Rechtsmittel des Rekurses beim Reichsversicherungsamt so gut wie beseitigt ist. Wir begrüßen die Errichtung selbständiger Berufsgenossenschaften für den Kleinhandel und die Gärtnerei. Die Errichtung von Landkrankenkassen soll in keiner Weise erschwert werden. Auch wäre die Besteuerung der Konsumvereine bald zu regeln. Die aufgespeicherten Rabatte sind als Gewinn zu versteuern. Die Bäckereiverordnung wird zu scharf gehandhabt. Wir alle wollen das Handwerk fördern, soweit es in unseren Kräften steht. (Beifall.) Auch wir würden es dankbar begrüßen, wenn der Minister uns seine Gründe für das Eingreifen gegen die Zulassung der Papiere der Deutschen Erdölaktiengesellschaft angeben würde.

Handelsminister Dr. **Sydow:** Auch die Regierung tut, was sie kann, um dem Handwerk jede mögliche Forderung angedeihen zu lassen. Wir haben uns über die Leipziger Submissionszentrale unterrichtet, aber die Zeit ist noch zu kurz, um ein Urteil zu fällen. Gegenüber hat sich die Zentrale auch schon verkalkuliert. Zurzeit liegt ein Angebot der Breslauer Handwerkskammer vor, eine Submissionszentrale zu errichten, die ein vertrauensvolles Zusammenarbeiten zwischen den ausschreibenden Behörden und den Organisationen der Handwerker gewährleisten soll. Natürlich würden wir für ein bis drei Jahre einen Zuschuß leisten. Bewährt sich die Einrichtung, kann sie in anderen Städten nachgemacht werden. Zur Sicherung der Bauforderungen habe ich in Groß-Berlin, Breslau, Köln, Stettin und Kiel Erhebungen anstellen lassen. Das statistische Landesamt wird das ganze Material über den

Bauschwindel in Berlin

veröffentlichen. Das wird noch Monate dauern. Darauf werde ich mich mit den Handwerkskammern und Handelskammern und Gemeindevertretungen in Verbindung setzen. Bayern geht in ähnlicher Weise vor, und es hat bisher überhaupt noch kein deutscher Staat die Courage gehabt, den zweiten Teil des Gesetzes einzuführen. (Heiterkeit.) Dazu müßten wir erst die Tagämter haben. Es wäre zu prüfen, ob man nicht die Nichtführung von Baubüchern unter Strafe stellen könnte. Für die Denkschrift des Handwerks- und Gewerbekammertages bin ich sehr dankbar. Ueber die Frage der Abgrenzung zwischen Fabrik und Handwerk sind wir jetzt darin einig geworden, daß von einer gesetzlichen Abgrenzung nicht die Rede sein kann. Höhere Preise allein helfen dem Handwerk nicht. Das haben im vorigen Jahre die Schlächter erfahren, als die hohen Preise für Fleisch bestanden. Es gibt eben auch andere Menschen als Handwerker. (Heiterkeit.) Die Frage der Wanderlager soll vom Bedürfnis abhängig gemacht werden. In der Bäckereiverordnung wird man jetzt weitherziger mit Dispensen sein können, nachdem erhebliche Verbesserungen durchgeführt sind. Was die Aktien der Deutschen Erdöl-A.-G. betrifft, so ist das ein sehr verwickelter Geschäftszweig, dessen Prospekt allein 16 Folioseiten umfaßte und durchaus nicht durchsichtig war. Wir hatten Bedenken, die Aktien zuzulassen, solange über das Petroleummonopol noch nicht entschieden ist, denn je nachdem würde dann die Lage der Gesellschaft in wesentlichen Punkten eine andere sein. Ich halte es dem öffentlichen Interesse zuwider, Papiere zuzulassen, für die ein einigermaßen zutreffender Prospekt nicht aufgestellt werden kann. (Beifall.)

Das Haus vertagt sich. Weiterberatung Donnerstag 11 Uhr.

Schluß 4¼ Uhr.

Berliner
Volks-Zeitung

Wer noch nicht Abonnent ist auf die zweimal täglich erscheinende, reichhaltige und interessante „Berliner Volks-Zeitung", sei hiermit auf deren vielseitigen Lesestoff aufmerksam gemacht. Jeder Abonnent erhält die nachstehend aufgeführten fünf Beiblätter kostenfrei:

ULK weltbekanntes, farbig illustriertes Witzblatt

Illustr. Familien-Zeitung
mit aktuellen Bildern, Romanen usw.

Illustr. Moden-Zeitung
für Moden und allerlei Haushaltungsfragen

Illustr. Kinder-Zeitung
mit lustigen Bildern, Erzählungen, Spielen

Tägl. Unterhaltungsblatt
m. Romanen u. Abhandlungen a. all. Gebieten

Abonnements für den Monat März werden schon jetzt bei allen Postanstalten Deutschlands zum Preise von 90 Pfennig entgegengenommen.

In Groß-Berlin
u. vielen Orten der Provinzen Brandenburg u. Sachsen
85 Pfennig monatlich
oder 20 Pfennig wöchentlich
bei täglich zweimaliger Zustellung frei ins Haus

104,000 Abonnenten

In Sturm und Eis.

Im Museum für Meereskunde.

Erschütternde Schilderungen der Leiden kühner Seefahrer, die ausgezogen waren, die Gebiete des ewigen Eises, die Gegenden um den Nordpol oder den Südpol zu erforschen, sind in der letzten Zeit veröffentlicht worden. Wieder hat man von den Schrecken und Gefahren der schaurigen Gefilde vernommen, die schon das Grab so vieler Forscher und ihrer Begleiter geworden sind. Im hiesigen Museum für Meereskunde, Georgenstraße 34 bis 36, zu dem wir heute abermals unsere Schritte lenken wollen — vor vier Wochen haben wir die mit dem Museum verbundene Reichsmarinesammlung in Augenschein genommen —, befinden sich, und zwar in dem im ersten Stockwerk gelegenen Raum 9, Oelgemälde von J. L. Wensel, die Erinnerungsstücke an die zweite deutsche Nordpolarexpedition sind, die in den Jahren 1869 bis 1870 stattfand. Die Bilder zeigen die beiden Schiffe „Germania" und „Hansa" vor ihrer Trennung, die Zertrümmerung der „Hansa" im Packeis, die geretteten Hansaleute auf dem Eisfeld, mit dem sie nach Süden getrieben sind, ihre Landung in Friedrichsthal in Südgrönland, ferner die „Germania" im Packeis und andere Vorgänge aus dem Verlauf der Expedition. Gerade jetzt, da man so viel über die arktische und die antarktische Welt gehört hat, werden diese Gemälde für viele von fesselndem Reiz sein.

In demselben Raum stehen ein Kubikmeter aus Marmor und auf einem Gestell darauf verschiedene kleinere Marmorwürfel. Der Kubikmeter stellt den Raum dar, den die Erdkugel einnimmt, und die kleineren Würfel zeigen, welchen Raum im Verhältnis zum ganzen Erdkörper das Meer, das Festland usw. einnimmt. Andere Darstellungen in demselben Raum gelten der Beschaffenheit des Meerwassers, der zerstörenden Wirkung der Meeresbrandung auf anstehendes Felsgestein, den Flächen-, Höhen- und Tiefenverhältnissen der einzelnen Erdteile und Ozeane, dem Ansehen des Meeresbodens usw. In der Nähe gewahrt man eine genaue Wiedergabe des deutschen Pachtgebietes von Kiautschou und des Hafens von Tsingtau. Im gegenüberliegenden Raum 10 sind Modelle des Swinemünder Hafens im Zustande von 1882 und der Insel Helgoland im Zustande von 1893 zu sehen. Das Modell Helgolands zeigt daher noch nichts von den inzwischen ausgeführten Arbeiten zum Schutze und zur Befestigung der Ufer.

Schildern die vorhin erwähnten Gemälde eine deutsche Nordpolexpedition, so findet man im Raum 11 Geschenke einer deutschen Südpolexpedition. In einem großen Glaskasten sind Vertreter der in der Antarktis lebenden Säugetiere und Vögel zu sehen. Vor einem Bilde, das das Forschungsschiff „Gauß" im Winterlager darstellt, liegt auf einer Eisscholle eine Gruppe von Meeressäugetieren, Robben und Krabbenfresser. Daneben hocken mehrere Pinguine, Vögel, die nur in den Gegenden am Südpol vorkommen. Unweit von diesem Glaskasten erblickt man die Nachbildung eines Teils der Lummenwand von der Nordwestseite Helgolands, die im Frühjahr den Lummen als Nistplatz dient. In dichtgedrängten Reihen sitzen hier die Vögel auf den Vorsprüngen des roten Schiefertones, wodurch man den Eindruck eines hochnordischen Vogelberges gewinnt. Neben den Lummen sind verschiedene Möwenarten zu sehen; unter ihnen Raubmöwen, die so heißen, weil sie andere Möwen so lange verfolgen, bis diese die frisch gefangenen Fische ausbrechen, deren sich die Raubmöwen dann bemächtigen.

In eine ganz andere Welt versetzt einen die in demselben Raum ausgestellte Nachbildung eines großen Korallenriffes von der Sinaiküste des Roten Meeres. Die Gegenstände dazu wurden auf einer besonders dazu ausgerüsteten Expedition gesammelt. Ein Bild im Hintergrund stellt das Gebirgsmassiv der Sinaikette

Für Stotterer

Beginn neuer Kurse.

Häufige Misserfolge der früheren Behandlungsmethoden haben in den Kreisen der Sprachleidenden wie auch der Aerzte vielfach die Ueberzeugung wachgerufen, dass eine rationelle Beseitigung des Stotterns nicht möglich sei. Die Unrichtigkeit dieser Annahme wird schlagend bewiesen durch die in Dr. Schrader's Sprachheil-Institut „Phöbus" erzielten Erfolge. Durch Dr. Schrader's Heilverfahren werden alle Sprachleiden, Stottern, Stammeln, Lispeln, Nervosität und Angstgefühl vor dem Sprechen, Atemnot usw. schnell und sicher ohne Apparat, ohne Hypnose, ohne unnatürliche Atem- und Sprechübungen dauernd beseitigt, und wird den Sprachleidenden (Erwachsenen und Kindern) eine durchaus natürliche, fliessende Sprache gegeben.

Anmeldungen zu den jetzt neu beginnenden Kursen im Laufe dieser Woche täglich nachm. 3-8 Uhr

Keine Berufsstörung. Tages- und Abendkurse.

Jeder, der stotterfrei singt, ist heilbar.

Dr. Schrader's Sprachheil-Institut „Phöbus"

Berlin W., Bülowstrasse 58.

Handelsteil

Eine späte Warnung.

Eine Warnung vor französischen Schwindelbankiers richtet jetzt der preussische Kultusminister an die Provinzialregierungen und Provinzialschulkollegien, die sie an die Geistlichen und Lehrer weiterleiten sollen. Die französischen Schwindelbankiers wenden sich mit Vorliebe — wie der Herr Minister nach langen Jahren plötzlich gemerkt hat — an deutsche Lehrer und Pastoren, die auch meist auf die schwindelhaften Angebote hereingefallen seien. Damit dies in Zukunft nicht mehr geschehe, empfiehlt der Minister, vor Eingehen solcher Geschäftsverbindungen Erkundigungen bei guten Auskunftteien, bei zuverlässigen deutschen Bankgeschäften oder beim deutschen Konsulat in Paris.

So erfreulich auch diese Warnung ist, so muss man sie doch als sehr verspätet bezeichnen. Schon seit langen Jahren hat die deutsche Presse, darunter auch die „Berliner Volkszeitung", ihre Stimme erhoben und unablässig vor einer Geschäftsverbindung mit solchen Pariser Schwindelunternehmen gewarnt. Es wäre angezeigt gewesen, wenn die Regierung schon damals eingegriffen hätte und nicht tatenlos zugesehen hätte, wie unzählige Millionen deutschen Geldes den Pariser Schwindelbankiers in die Taschen geflossen wären. Im Gegenteil reagierte die Regierung damals nicht einmal auf die an sie ergangenen Anregungen und überliess es dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes, hier aufklärend einzugreifen.

Diese Aufklärung tat mehr als nötig. In hunderttausenden von Zirkularen wurde das deutsche Publikum — und zwar hauptsächlich die kleineren und mittleren Kapitalisten mit den „gewinnreichen" Projekten der französischen Schwindelbankiers überschwemmt; mit Vorliebe wurden sich diese an Lehrer, Geistliche, Aerzte usw., weil sie annahmen, dass diese am wenigsten in der Lage seien, ihre Machenschaften zu durchschauen. Leider spekulierten sie nur zu richtig: unzählige Lehrer und Geistliche fielen auf den Schwindel herein und liessen ihre sauer ersparten Groschen nach Frankreich wandern. Und wenn es wirklich einmal der Wachsamkeit der deutschen Presse gelungen war, eine solche Firma zu entlarven, so zog diese schnell ihre Konsequenzen daraus, aber nicht etwa die, den Kundenfang in Deutschland aufzugeben, sondern die, schleunigst ihre Firma zu ändern und unter neuem, womöglich noch klangvollerem Namen Deutschland weiter mit Prospekten zu überschwemmen. Dieses französische Bankgesindel — das natürlich keineswegs mit den erstklassigen französischen Banken und Bankinstituten identifiziert werden darf — schien unausrottbar zu sein, zumal da die massgebende Presse, die, wie erwähnt, seit langen Jahren dieses Unwesen bekämpft, meist gerade nicht in die Kreise drang, wo Aufklärung am nötigsten gewesen wäre: in die kleinen Nester der Provinz und, da die kleinen Lokalzeitungen mangels genügender Information ahnungslos und gleichgültig dem Treiben der französischen Bankschwindler zusehen. Erst dem Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes ist es durch seine umfassende Propaganda gelungen, diese Lokalpresse wachzurütteln und der Erfolg ist nicht ausgeblieben: Die Offerten der französischen Schwindelbankiers wandern zum grössten Teil ungelesen dorthin, wo sie hingehören: in den Papierkorb.

Hotel Kaiserhof - Passage - Bauverein. Der Kaiserhof ist, wie wir erfahren, zurzeit ausserordentlich stark besetzt. Die Umsätze seien in den ersten sechs Wochen 1913 in allen Betrieben wesentlich höher als in 1912, das als „Konjunkturjahr" schon recht hohe Einnahmen erbracht habe. Auch das dem Kaiserhof gehörige Hotel Ballic sei bis auf den letzten Platz besetzt. Das Jahr 1912, über das zwar die endgültigen Zahlen noch nicht vorliegen, habe ein günstiges Resultat gebracht. Wenn auch der Aufsichtsrat der Passage-Bauverein-Akt.-Ges. in Anbetracht der schwierigen politischen Verhältnisse bei der Bemessung der Dividende alle grösste Zurückhaltung walten lassen wird, so dürfte infolge des günstigen Kaiserhotelabschlusses kaum mit einer Dividende unter 10 pCt. zu rechnen sein.

□ **Die Beca Rekord-Akt.-Ges.** in Berlin, die zum Konzern der Carl Lindström-Akt.-Ges. gehört, gibt ihren Geschäftsbericht in diesem Jahre zum erstenmal unabhängig von diesem Unternehmen heraus. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung pro 1912 hat sich der Gewinn auf Waren von 1 677 300 Mark in 1911 auf 1 530 342 M. ermässigt. Dagegen sind die Unkosten auf 981 679 M. (i. V. 953 255) angewachsen. Die Abschreibungen wurden auf 133 152 M. (167 492) festgesetzt. Dazu ist zu bemerken, dass die Abschreibungen auf Maschinen und Matrizen im gleichen prozentualen Verhältnis (20 pCt.) wie im Vorjahr bemessen wurden; dagegen wurden die Abschreibungen auf Gebäude von 5 pCt. auf 2 pCt. ermässigt, was im Geschäftsbericht damit motiviert wird, dass das Grundstück- und Gebäudekonto bei der gegenwärtigen Bewertung angesichts der erheblichen Verbesserung der Stadtgegend, in der die Fabrik liegt, grösserer Abschreibungen nach Meinung der Verwaltung nicht bedürfen. Ausser den ordentlichen Abschreibungen werden auf das Matrizenkonto noch ausserordentliche Abschreibungen im Betrag von etwa 55 000 M. gemacht. Nach Abzug der Abschreibungen und einschliesslich des Vortrages von 25 932 M. (i. V. 23 848) ergibt sich ein Ueberschuss von 450 443 M. (680 409). Daraus sollen wieder 12 pCt. Dividende ausgeschüttet werden, die auf die alten Aktien 120 000 M., und auf die jungen, nur halbdividendenberechtigten Aktien 30 000 M. erfordert. Zum Ausgleich der Differenz des Ueberschusses gegen das Vorjahr wurden die Extraabschreibungen, die im Vorjahr in einem Posten im Betrage von 277 380 M. ausgewiesen wurden, für 1912 auf insgesamt 85 808 M. (davon 55 935 M. auf Matrizenkonto, 13 251 M. auf Effekten- und Beteiligungskonto sowie 16 622 M. auf Sonora Anlagekonto) ermässigt. Dagegen werden die Zuweisungen an den Dispositionsfonds auf 60 000 M. (40 000) erhöht sowie dem Delkrederefonds 50 000 M. (—) überwiesen. Der ordentliche Reservefonds wird für 1912 nicht dotiert, indes hat er sich durch das Agio der jungen Aktien um etwa 175 000 M. erhöht. Die Tantieme für den Vorstand wird auf 29 960 M. (68 972) und die für den Aufsichtsrat auf 23 870 M. (48 715) reduziert.

Bei Beurteilung der Bilanz ist zu berücksichtigen, dass das Kapital im Dezember um 500 000 M erhöht wurde. Maschinen haben sich auf 133 741 M. (155 470) und Matrizen auf 175 935 M. (319 687) ermässigt. Werkzeuge, Inventar, Modelle, Klischees, Patente, Pferde, Automobile sind mit wieder 1 M. bewertet. Bitoteres erscheinen mit 1 293 529 M. (1 242 119). Ausserdem werden Bankguthaben mit 218 220 M. (i. V. Bankschuld von 376 085 M.) ausgewiesen. Warenvorräte haben sich auf 781 135 M. erhöht, was die Verwaltung mit dem Umstand erklärt, dass das Unternehmen in das neue Geschäftsjahr noch erhebliche Aufträge herübernehmen konnte, zu deren Ablieferung sie verpflichtet war. Kreditoren haben sich — wohl im Zusammenhang damit — auf 642 229 M. (418 717) erhöht. Der Vorschuss an die Lindströmgesellschaft im Betrage von 300 000 M. wurde zurückgezahlt.

Ueber die Aussichten des laufenden Jahres wird folgendes mitgeteilt: Der Umsatz im Monat Januar 1913 zeigt gegenüber dem des Vorjahres einen Zuwachs von ca. 30 pCt. Das neue Geschäftsjahr hat sich recht befriedigend angelassen; falls nicht unerwartete Ereignisse eintreten, können wir ein günstiges Resultat in Aussicht stellen."

Dividendenrückgang bei der A. Busse & Co. Akt.-Ges. in Berlin. Der Aufsichtsrat des Unternehmens, dessen Aktien sich zu einem grossen Teil im Portefeuille der Allgemeinen Deutschen Creditanstalt in Leipzig befinden, beschloss, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende von 4 pCt. gegen 6 pCt. im Vorjahre vorzuschlagen. Das geringere Ergebnis wird auf die schlechte Lage des Grundstücksmarktes während des Jahres 1912 zurückgeführt.

Altmärkische Ueberlandzentrale e.G.m.b.H. zu Gardelegen. Im Inseratenteil dieser Nummer wird zur Zeichnung von nom. 1,5 Mill. M. 4½proz. Obligationen der Gesellschaft aufgefordert. Der Zeichnungspreis beträgt 100,25 pCt.; die Anleihe ist von den Kreisen Gardelegen und Stendal garantiert und vom 1. Oktober 1918 an mit 102 pCt. rückzahlbar. Die Zeichnung erfolgt bis zum 24. Februar, und zwar in Berlin bei der Bank für Handel und Industrie.

Gross-Lichterfelder Bauverein. Die Generalversammlung genehmigte den Abschluss für 1912 und die Statutenänderung, wonach das Grundkapital der Gesellschaft nunmehr noch 1 020 000 M. beträgt. Die Verwaltung teilte auf die Anfrage eines Aktionärs mit, dass Terraingeschäfte im neuen Jahre bisher nicht abgeschlossen worden seien. In Lichterfelde werde viel getan, um die Verkehrsverhältnisse zu bessern. Der Umbau des Bahnhofs Ost sei bereits in Angriff genommen. Auch bestehe Aussicht, dass der Vorortverkehr nach Gross-Lichterfelde-Süd ausgedehnt werde, wodurch die von der Bahn abgelegenen Terrains der Gesellschaft in den Verkehr einbezogen würden. Ebenso wird eine Verbindung von Lichterfelde nach dem Gleisdreieck in Erwägung gezogen. Das Terrain der Gesellschaft könne daher nur an Wert zunehmen.

Maschinenbauanstalt H. Paucksch Akt.-Ges. zu Landsberg a. W. In der gestrigen ordentlichen Generalversammlung der Maschinenbauanstalt, Eisengiesserei und Dampfkesselfabrik H. Paucksch Akt.-Ges. zu Landsberg a. W. waren zwölf Aktionäre mit einem Aktienkapital von 1 512 000 M. vertreten. Die Tagesordnung wurde einstimmig genehmigt. In den Aufsichtsrat wurde neu gewählt Fabrikdirektor Dr. Müller in Rüdersdorf. Auf Anfrage eines Aktionärs teilte die Verwaltung mit, dass die Beschäftigung gut sei, dass der Eingang von Aufträgen im Februar bis heute ca. 215 000 M. gegenüber 85 000 Mark im Februar des Vorjahres betrage, und dass die Bestände einen Rückgang erfahren haben.

Die Gerresheimer Glashüttenwerke Akt.-Ges. vorm. Ferd. Heye in Düsseldorf-Gerresheim, die bekanntlich im letzten Geschäftsjahr ihr Aktienkapital durch Ausgabe von Gratisaktien von 7 auf 8 Mill. M. erhöhte, weist laut Geschäftsbericht für 1912 einen Bruttogewinn von 4 729 593 M. gegen 4 075 652 M. für das Vorjahr auf. Einschliesslich 277 073 M. (9 653 146) Vortrag aus dem Vorjahre wird der Reingewinn mit 1 899 754 M. (2 469 751) ausgewiesen. Aus ihm sollen wieder 14 pCt. Dividende gezahlt und 719 754 M. neu vorgetragen werden, während aus dem im Vorjahre per Saldo übrigbleibenden Vortrag die Aktionäre die eingangs genannten Gratisaktien erhielten.

Kammgarnspinnerei Wernshausen. Der Ueberschuss für 1912 beläuft sich einschliesslich eines Vortrages von 21 157 M. (30 722) auf 219 291 M. (213 271), woraus wieder 10 pCt. auf die Stamm- und 11 pCt. auf die Vorzugsaktien gezahlt werden sollen.

Königsberger Strassenbahn Akt.-Ges. An Stelle des kürzlich verstorbenen Herrn H. Joël wurde vom Amtsgericht Berlin-Mitte der Kaufmann Hermann Friedländer zum alleinigen Liquidator der Königsberger Strassenbahn Aktiengesellschaft in Liquidation ernannt. — Wie wir weiter hören, dürfte die Beendigung der Liquidation des Unternehmens nicht mehr lange auf sich warten lassen, da in den verschiedenen Regresspozessen Vergleiche angestrebt werden.

Gothaer Grundkreditbank. Die Deutsche Grundkreditbank in Gotha zahlt wieder 9 pCt. = 1 620 000 Mark Dividende aus einem Ueberschuss von 2 203 139 Mark (2 246 198). Neu zum Vortrag gelangen 392 906 M. (351 779).

Marktpreise von Berlin am 18. Februar 1913, nach Ermittlung des königlichen Polizeipräsidiums. Rieistroh 4,20—4,40 M., Heu 5,50—7,60 M. Marktthallenpreise. Erbsen, gelbe, zum Kochen 50—70 M. Speisebohnen, weisse, 35 bis 56 M., Linsen 35 bis 60 M., Kartoffeln 6,00 bis 10,00 M., Rindfleisch von der Keule (1 Ko.) 1,70 bis 2,40 M. Rindfleisch, Bauchfleisch 1,20 bis 1,80 M., Schweinefleisch 1,60 bis 2,10 M., Kalbfleisch 1,40 bis 2,40 M., Hammelfleisch 1,50 bis 2,40 M., Butter 2,40 bis 3,00 M., Eier 60 Stück 4,00 bis 6,00 M., Karpfen 1,40—2,40 M., Aale 1,60 bis 3,20 M., Zander 1,40 bis 3,60 M., Hechte 1,40 bis 2,80 M., Barsche 1,00 bis 2,40 M., Schleie 1,60 bis 3,20 M., Bleie 0,80 bis 1,60 M., Krebse 60 Stück 4,00 bis 24 M.

Hamburg. 19. Febr., abends 6 Uhr. Kaffee good average Santos per März 62,25 Gd., per Mai 62,75 Gd., per September 62,50 Gd., per Dezember 61,75 Gd. Steig.

Amsterdam. 19 Februar. Bancazinn 134,75.

Amsterdam. 19. Februar. Java-Kaffee good ordinary 54.00.

Paris. 19. Febr. (Schlusskurse.) 3% Franz. Rente 88.85, Banque de Paris 1757 do. Ottomane 639. Tendenz: Fest.

London. 19. Februar. Privatdiskont 4⅞. Silber prompt 28⅝, 2 Monate 28 9/16.

London. 19. Februar. (Schlusskurse.) Engl. 2½ Kons. 74¼. Chines. 4½% Anleihe von 98 93. Italiener —.—. 4% Japaner von 1905 85. 5% kons. Mexik. 98, 1889er Russen (2. Serie) 90¼. 4% Türken unif. 86. Ottomanbank 10½. Baltimore and Ohio 102¾. Canada Pacific 236⅝.

Auswärtige Konkurse: Kaufmann Ernst Kather in Essen a. Ruhr. — Kaufmann Ernst Emil Elze in Magdeburg. — Händler Erich Humberg in Stettin.

Berliner Firmen-Register.

Eintragungen vom 15. Februar.

Abteilung A: Julius Keip, Burgstr. 30. Inh. ist jetzt Kfm. Julius Keip, hier. — Fritz Höhne, auf dem Magerviehhof. Inh. ist Viehkommissionär Fritz Höhne in Berlin-Lichtenberg. — Basch & Sohn, Berlin-Schöneberg, Bamberger Str. 14. Ges. sind Kfm. Willy Basch und Witwe Bertha Basch ebenda. Beginn 30. 1. 13. — Kaufhaus Britz, Robert Pergmann, Berlin-Britz, Chausseestr. 51. Inh. ist Kfm. Robert Bergmann, ebenda. — Büro für Baubedarf Johannes Degenhardt, Berlin-Tempelhof, Dorfstr. 23. Inh. ist Kfm. Johannes Degenhardt, ebenda. Prokurist Charlotte Massow. — E. Apel & Co., Götzen-Kaffeerösterei, Kottbuser Damm 23. Ges. sind Kfm. Eugen Apel, hier und Kfr. Helene Bluhm geb. Müller in Neukölln. Beginn 6. 2. 13. Gemeinsame Vertretung. — August Fährich u. Co., Neukölln, Weserstr. 207. Ges. sind Pianofortefabrikant August Fährich, ebenda, Tischler Otto Rohde in Berlin-Wilmersdorf und Kfr. Emma Unfrau geb. Sammler in Baumschulenweg. Beginn 1. 2. 13. — Hartog & van der Hoeden, Ritterstr. 112. Ges. sind die Kfte. Emil Hartog und Simon van der Hoeden, hier. Beginn 1. 1. 13. — Isaak Lipkowitz, Jägerstr. 13 und 63. Inh. ist Kfm. Isaak Lipkowitz, hier. — Schönig & Co., Potsdamer Str. 56. Ges. sind die Kfte. Max Schönig und Rudolf Schiel, hier. Vertretung jeder für sich. Beginn 8. 2. 13. — Jacob Steinberg, Charlottenburg, Leibnizstr. 64. Inh. ist Kfm. Jacob Steinberg, ebenda. — Moritz Steinberg, Charlottenburg, Leibnizstr. 31. Inh. ist Kfm. Moritz Steinberg, ebenda. — Ernst Nickel & Co., Verlag. Die Ges. ist aufgelöst. Inh. ist allein Moritz Abraham Loeb. — Thelen & Co. Inh. ist jetzt Kfm. Alfred Oesterreicher, hier. — Carl Schulz Erste Berliner Eisen-Möbel-Fabrik. Die Prokura des Mettzow ist erloschen. Prokurist Carl Klotz. — Metropol-Apotheke und medizinisch hygienisches Laboratorium, Inhaber Apotheker Heinrich Castan lautet die Firma jetzt. Inh. ist Apotheker Heinrich Castan in Berlin-Wilmersdorf (Halensee). — Salderf & Kempner, Sitz jetzt Charlottenburg, Courbièrestr. 14. — Georg Teugler, Ar 14. 2 13 ist Kfm. Max Böhm, hier, eingetreten. Vertretung jeder für sich. — Moritz Steinberg & Co. Die Ges. ist aufgelöst, die Firma gelöscht. — Adolf Schindler, Internationale Künstler-Agentur. Die Firma lautet jetzt Gustav Schlochauer.

---

und den Strand dar; links liegt das ägyptische Städtchen El Tor; in der Mitte eine Quarantänestation für die Mekkapilger, rechts ein Beduinendorf. Man kann an dem Riff die verschiedenartigen Korallen, die es bilden und bewohnen, studieren. Zahlreiche Tiere, wie Fische, die sich durch besonders bunte Farben und sonderbare Gestaltung auszeichnen, Seesterne, Seeigel, Krebse, Muscheln, Schnecken usw. beleben das Riff. Ringsherum sind in Glasbehältern, die mit Alkohol gefüllt sind, sogenannte Alkoholarien, Gruppen von Tieren und Pflanzen des Riffes aufgestellt, hier sieht man die langstacheligen Seeigel, in deren Stachelwald sich kleine Fische flüchten, um vor Verfolgern Schutz zu finden.

Das Wunderbarste ist ein Fisch, der mit der Seerose in Gemeinschaft lebt. Bei Gefahr flüchtet er sich in den Magenraum der Rose. Diese schliesst sich, und wenn die Gefahr vorüber ist, entläßt sie den freiwillig Gefangenen wieder. In einem anderen Alkoholar gewahrt man den Kugelfisch, der sich dadurch auszeichnet, daß er Luft in den Darm pumpen und sich bis zur Kugelform aufblasen kann, so daß er wie ein Gummiball auf dem Wasser schwimmt und schwer erfaßt werden kann. In einem dritten Alkoholar sieht man Fische, deren runzlige Haut dem Gerölle gleicht, zwischen dem sie sich aufhalten. Infolgedessen fallen sie den vorüberziehenden Beutetieren nicht auf. Im übrigen sind diese Fische mit einer Giftblase ausgestattet, die ihnen ein wirksamer Schutz gegen Feinde ist. Daneben schwimmt der den Namen Schiffshalter führende Fisch. Er ist mit einer Saugscheibe versehen, mit der er sich nicht nur an Schiffen, sondern auch an anderen Fischen festsaugt, um auf bequeme Weise fortgetragen zu werden. Sobald er einen ihm zusagenden Bissen bemerkt, läßt er sich los, erfaßt ihn und saugt sich dann wieder an.

Der folgende Raum 12 enthält vor allem Tiergruppen aus der Heimat. Unter einem Gemälde, das die Küste Helgolands und einen Fischdampfer darstellt, steht ein großer Glaßschrein mit den wichtigsten Tieren der Nordsee in Stopfpräparaten. Hier kann man Austern, die wichtigsten Arten der Plattfische und verschiedene andere Meeresbewohner studieren. Besonders merkwürdig ist der Seeteufel, ein gefräßiger Raubfisch, dessen handförmige Flossen zum Kriechen dienen. Er kann sich in den Sand einwühlen, streckt dann den pinselförmigen Fortsatz des Kopfes aus dem Sande hervor und bewegt ihn hin und her. Fische halten dieses Gebilde für einen Wurm, beißen zu und werden blitzschnell von dem riesigen Rachen des Seeteufels erfaßt. Neben diesem liebenswürdigen Geschöpf stehen sich zwei Hummern in Kampfstellung gegenüber. In der Nachbarschaft sind in Glasbehältern die Quallen und Sandbodenbewohner der Nordsee sowie die Tiere und Pflanzen des Mittelmeeres zu sehen.

Das bisher Erwähnte bildet nur einen kleinen Teil des Sehenswerten, das in dem Museum für Meereskunde ausgestellt ist. In den Räumen 14 bis 16 werden die Fischerei und die wirtschaftliche Verwertung der Meeresprodukte behandelt. Auch hier gibt es eine Menge Fesselndes und Lehrreiches zu schauen. Die Modelle von Fischereigeräten und Fischereibetrieben zum Beispiel werden gar manchen anziehen. Zum Schluß sei noch einmal erwähnt, daß das Museum für Meereskunde Montags, Mittwochs und Sonnabends von zehn bis drei Uhr und Sonntags von zwölf bis vier Uhr geöffnet ist. Der Besuch ist unentgeltlich.

Sl—m.

Ein überfälliger Dampfer. Aus Hamburg wird gemeldet: Der mit einer Kohlenladung am 7. Februar von Newcastle nach Königsberg abgegangene Dampfer „Elsa Hugo Stinnes 15" ist seit mehreren Tagen überfällig. Da der Dampfer auf der Reise Sturm und Nebel hatte und drahtlose Meldungen von dem mit Funkentelegraphie ausgerüsteten Dampfer nicht zu erhalten waren, befürchtet man, daß er verloren gegangen ist. Der Dampfer hatte 15 Mann Besatzung.

Für 25 000 Mark Goldwaren gestohlen. Bei einem Einbruch in das Goldwarengeschäft von Albert in der Leipziger Straße in Frankfurt am Main wurden einem Privat-Telegramm zufolge gestern für 25 000 Mark Goldwaren gestohlen. Die Täter sind entkommen.

Vereine und Versammlungen.

Sitzung haben Donnerstag abend:

Verein Berliner Turnerinnen (E. V.). 8 bis 10 Uhr, Mariannenstraße 47.

Stenographische Gesellschaft Stolze-Schrey, Charlottenburg. 8 bis 10 Uhr, Gymnasialschule 1, Pestalozzistraße 89.

Verein der Deutschen Kaufleute, Ortsverein Berlin IV. 9 Uhr, Unionsfestsäle, Greifswalder Straße 221/23.

Stenographenverein Stolze-Schrey, Nordostbezirk. 8½ Uhr, Unionsfäle, Greifswalder Straße 221/23.

Verein der Mecklenburg-Strelitzer zu Berlin. Klock 9, Arminhallen, Kommandantenstraße 58.

Gemischter Chor Belle-Alliance 1909 (E. V.). 8½ Uhr, Restaurant Hülsebeck, Belle-Alliance-Straße 87.

Rollerscher Stenographenverein „Nord". abends 8½ Uhr, im Restaurant Fritsch, Dronthelmer Straße 4.

Rollerscher Stenographenverein „Ost". abends 8½ Uhr, im Restaurant Futh, Kaiserstraße 35.

Rollerscher Stenographenverein „Südost". abends 8½ Uhr, im Restaurant Friedrich, Musiauer Straße 25.

Briefmarkensammlerverein „Alemania". im „Prälaten", am Alexanderplatz, abends 9 Uhr.

Verein der Werkführer für Textilindustrie Berlin, abends 8 Uhr, Konferenz im Gesellschaftshaus M. Zimmermann", Koppenstraße 65.

Freie Gehilfenvereinigung der Barbiere und Friseure Berlins, 9½ Uhr abends, große öffentliche Versammlung in „Oberlands Festsälen", Neue Friedrichstraße 35. Tagesordnung: Wann und wie erreichen die Friseurgehilfen Berlins die Freigabe der drei zweiten Feiertage?

Deutsche Friedensgesellschaft, Ortsgruppe Berlin, öffentliche Versammlung, abends 8½ Uhr, im Festsaal des Charlottenburger Rathauses.

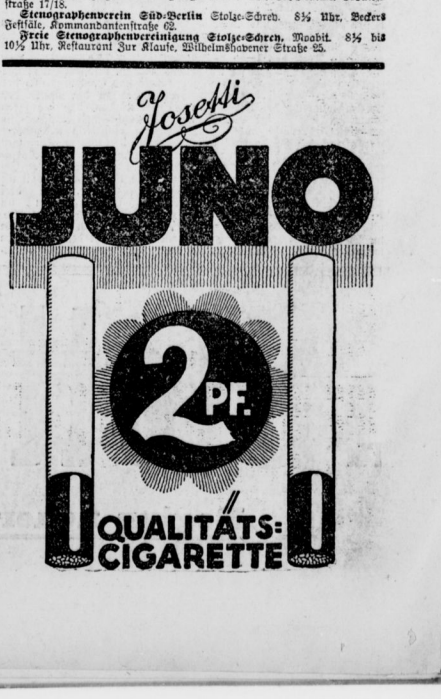
Orchesterverein „Allegro", abends 9 Uhr, im Familienheim A. Meyer, Oranienstraße 65.

Verein für Lichtbildervorträge. „Die Entstehung der Steinkohle und ihre Gewinnung im Bergwerk". 8½ Uhr, Kellers Neue Philharmonie, Köpenicker Straße 96/97.

Zentralverein für Stenotachygraphie, Bezirk Tempelhof. 9 Uhr, Restaurant Lehne, Dorfstraße 21.

Verein der Deutschen Kaufleute. Ortsverein Berlin III. 9 Uhr, Karl Haberlands Festsäle, Neue Friedrichstraße 35.

Literarische Jugendvereinigung 1911. 9 Uhr, Sophiensäle, Sophienstraße 17/18.

Stenographenverein Süd-Berlin Stolze-Schrey. 8½ Uhr, Beckers Festsäle, Kommandantenstraße 62.

Freie Stenographenvereinigung Stolze-Schrey, Modell. 8½ bis 10½ Uhr, Restaurant Zur Klause, Wilhelmshavener Straße 25.